

EDAILLEN MASSIGE PREISE CACAO

-Pulver.

Etiquette der Adler und die Firma aufgedruckt ist...

weiu. Salz

Behandlung von Haut- und Wundkrankheiten...

and t

lieferant, Wien

Carl Herzberg, Kronstadt, Ferd. Karos-Vasárhelyi...

ilfe,

den gratis und für Schneider von A. 20...

züge.

en Clerus, Beamten-Uni-

Turner, Viro, W., Loden und Wollstoffe...

altbare, rein die Fäden...

Brünn.

Ungarns.

er vernünftig von so kleinen...

er bliebe wenn Tuchfirmen...

nahme, über ficher, höchster, ficher Sprache.

Arbeitsmäßig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in Euro: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „

Mit Postverbindung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mailand bei J. Hedrich's Erben...

Nro. 88.

Hermannstadt, Samstag den 18. April 1891.

107. Jahrgang.

Indo-chinesisches.

In ganz unauffälliger Form verbreitet der Telegraph eine Nachricht aus Paris, deren Inhalt höhere Beachtung verdient.

Man wird zugeben, daß zwischen diesen wenigen Zeilen unheimlich viel zu lesen ist.

Daß der Gouverneur der indo-chinesischen Besitzungen nach Frankreich heimkehrt und durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll...

Dieses Befehnts nun ist keineswegs danach angethan, die patriotischen Herzen in Frankreich angenehm zu berühren.

Man darf wohl darauf gespannt sein, welchen Eindruck diese Grobbootschaft in Frankreich hervorrufen wird.

Diese zuverlässige Berichtigung wird nunmehr durch die in Rede stehenden neuesten Pariser Telegramme von Seite der Berichtiger selber gründlich zu Schanden gemacht.

Die letzten Worte waren natürlich so leise gesprochen, daß keiner der Umstehenden sie vernahmen konnte.

„Ich fürchte mich vor nichts in der Welt, Herr Graf, als vor der Langeweile.“

Sie erschrad vor sich selbst, so kokett und leichtfertig klangen die eigenen Worte.

Vielleicht hinderte nur der Eintritt einiger anderer Personen, daß die leibliche Unterhaltung keine entscheidende Wendung nahm.

des fröhlichen Treibens und der lustigen Unterhaltungen, in deren Veranstaltung die Herren Officiere schier unerschöpflich waren.

Das letzte, gemeintame Spiel war durch die schnell hereinbrechende Abenddämmerung etwas vorzeitig beendet worden.

Auch Kelly hatte einen unbewachten Augenblick benützt, um sich von ihrem unermüdbaren Begleiter loszumachen.

„Verzeihen Sie meine Zudringlichkeit, Fräulein Hertling,“

„Alle diese Schiffe, welche Ihnen so beängstigend erscheinen, mein verehrter Herr Kapitän, führen sehr deutlich erkennbare Signallaternen.“

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mailand bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in München bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann...

Nro. 88. Hermannstadt, Samstag den 18. April 1891. 107. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Zwischen dem gemeinsamen Minister des Äußern und den beiderseitigen Handelsministern ist, wie die „Bud. Corr.“ kompetenterseits erfährt, die Vereinbarung getroffen worden.

Der von der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses bestimmte Berichterstatter, der Abgeordnete Wilinski, hat bereits einen farblosen Entwurf ausgearbeitet.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Polit.“ erklärt in einem Briefe an das „XIX. Siècle“, daß er nicht daran denke, sich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Polit.“ erklärt in einem Briefe an das „XIX. Siècle“, daß er nicht daran denke, sich vom politischen Leben zurückzuziehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Anzeige: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberg, in Wien: A. Oepelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet zum einmaligen Einsetzen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. 23., evtl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mailand bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in München bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann...

Nro. 88. Hermannstadt, Samstag den 18. April 1891. 107. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Zwischen dem gemeinsamen Minister des Äußern und den beiderseitigen Handelsministern ist, wie die „Bud. Corr.“ kompetenterseits erfährt, die Vereinbarung getroffen worden.

Der von der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses bestimmte Berichterstatter, der Abgeordnete Wilinski, hat bereits einen farblosen Entwurf ausgearbeitet.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Die „Polit.“ schreibt: Das Fortbestehen des Dreibundes war gar nicht in Frage. Der italienische Botschafter Graf de Launay hat wiederholt den italienischen Bunde treue Ausdrück verliehen.

Die „Agencia Stefani“ meldet: Am 15. d. erfolgte seitens des Ministerpräsidenten Rudini und des englischen Botschafters Dufferin die Unterzeichnung des Protocolls betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphären.

Nichtig verstanden doch nicht. Im Gegentheil, was sich in den letzten Wochen und Monaten in British-Nordamerika abgespielt hat, ist nicht mehr und nicht weniger als ein ernstlicher Vorstoß gegen das englische Weltreich, über dessen Beziehung zur großen europäischen Politik kein Wort verloren zu werden braucht. In diesen Wahlen mußte nicht allein der Wille der Bevölkerung über ihre fernere Zugehörigkeit zum alten Mutterlande zum Ausdruck kommen, sondern von der Zusammenziehung des neuen Parlaments hing es ab, ob sofort Schritte zur Vorbereitung des Anschlusses an die Vereinigten Staaten gethan werden sollten oder nicht. Alt-England sah sich der Sache gegenüber ziemlich rath- und hilflos. Nun hat die Partei des Verbleibens bei England siegig und John Bull athmet erleichtert auf.

Die Colonie Canada wurde bekanntlich von den Franzosen geründet, aber während des siebenjährigen Krieges, dem der siebenjährige Seekrieg zwischen England und Frankreich zur Seite ging, von General Wolfe für England erobert. Das ist aber nur das eigentliche Canada am unteren St. Lorenz-Strom. Das übrige British-Nordamerika gehörte bis 1869 der englischen Hudsons-Bay-Compagnie, die in diesem damals noch fast unbesiedelten Lande Pelzjägerie betrieb und zugleich (entsprechend der ohnehin schon in Indien) Territorialherrschaft war. 1840 wurde im eigentlichen Canada eine Verfassung erlassen; 1869 sind die Länder der Hudsons-Bay-Compagnie als Nordwestterritorium mit dem eigentlichen Canada vereinigt worden. Noch jetzt ist die französische Bevölkerung in dem eigentlichen Canada fast eben so stark wie die englische, während in den übrigen Theilen der weiten Dominion of Canada die englische Alleinherrschaft ist. Während Frankreich selbst fast gar keine Zunahme der Bevölkerung aufweist, zeichnen sich die canadischen Franzosen durch große Fruchtbarkeit aus. Familien mit siebzehn bis zwanzig Kindern sind dort keine Seltenheit. Aber auch durch Einwanderung nimmt die Bevölkerung rasch zu. 1871 zählte man 3,687,000, 1881: 4,324,000, 1886: 4,724,000. In der gegenwärtigen Krisis spielt der Gegensatz zwischen Franzosen und Engländern keine Rolle. Unter den 3 Millionen Engländern sind 1 1/2 Millionen Iren, welche wohl mehr Abneigung gegen England haben als die Franzosen.

Die Südgrenze des Landes wird in der westlichen Hälfte durch den 49. Breitengrad gebildet, denselben, auf dem Karlsruhe und Regensburg liegen. Im Osten geht die Südgrenze viel tiefer herunter; ein schmaler Zipfel erreicht den 42. Grad (Rom), doch steigt die Grenze gegen Osten zu wieder rasch nach Norden; Quebec liegt auf dem 47. Grad (Vern, Graz). Aus diesen Daten erhellt ohne Weiteres, daß das Land nicht so günstig in Schnee und Eis stehen kann, wie gemeinlich angenommen wird. Zwar ist das Klima im Allgemeinen viel kälter, als die auf gleicher Breite liegenden Theile Europas, und namentlich sind die Winter viel kälter, aber der Südrand des weiten Gebietes erzeugt große Mengen vortheilhafter Weizen, den der jungfräuliche Boden in reichen Ernten bergibt. Canada ist eines der waldreichsten Länder der Welt. Man rechnet 725,000 Quadrat-Kilometer Waldfläche, also etwa den zwölften Theil der auf 8,8 Millionen Quadrat-Kilometer geschätzten Gesamtläche. Weiter im Norden geht das Land in uncultivirbare Tundra über, welche jedoch Pelzthiere und Fische in großer Menge liefert. Alle Producte finden durch das weitverzweigte Seehandelssystem leichten Abzug nach den Vereinigten Staaten. Seit der Eröffnung der canadischen Pacificbahn, die von Osten nach Westen das ganze Land durchzieht, haben sich Ansiedlung, Production, Verkehr, Handel sehr gehoben. Der auswärtige Waarenverkehr wendet sich naturgemäß vorzugsweise den Vereinigten Staaten zu. Im Finanzjahre 1877/78 wurde nach den Vereinigten Staaten für 40 1/2 Millionen Dollars, nach England nur für 3 1/2 Millionen ausgeführt. Die Einfuhr betrug 48 1/2 Millionen aus den Vereinigten Staaten, 39 1/2 Millionen aus England.

Canada und die Vereinigten Staaten haben eine wechselnde Handelspolitik mit einander geführt. 1855 schloß man einen Handelsvertrag, welcher die gegenseitige Einfuhr sehr begünstigte. In dem darauf folgenden Jahrzehnt stieg der Verkehr in erstaunlicher Weise; er hob sich beinahe auf das Dreifache. Dann kam der amerikanische Bürgerkrieg und mit ihm eine Erhöhung aller Bälle, welche die Weiterentwicklung des Verkehrs gänzlich unterband. Auch seitdem ist das Verhältnis zwischen den Regierungen beider Länder meist gespannt geblieben. Die Vereinigten Staaten suchen ihren nördlichen Nachbar zu chicaniren. Bekanntlich führte gegen Ende der Präsidentschaft Cleveland's die ihm feindliche republikanische Partei wegen der canadischen Fischerei einen Conflict herbei, so daß der Präsident plötzlich die verblüffende Frage aufwerfen konnte, ob man dieserhalb Krieg führen wollte. In den letzten Monaten hätte die noch jetzt nicht ganz beglückte Wehringens-Verhandlung ebenfalls beinahe einen Streik heraufbeschworen. Am unerträglichsten sind die Verkehrsverhältnisse durch die extrem-schutzzöllnerische Mc. Kinley-Bill geworden, welche wohl geradezu den Zwang (wenn auch nicht den Alleinigen) hatte, den Canadianern den Fortbestand ihres jetzigen Staats- und Wirtschaftslebens so unerträglich wie möglich zu machen. Worauf die republikanische Partei hinarbeitet, das ist durch den vom Staatssecretär Blaine veranstalteten panamerikanischen Congress ungewiß geworden. Man will die Monroe-Doctrin: Amerika für die Amerikaner, mit vergrößertem Eifer durchzuführen suchen. Der Sturz des brasilianischen Kaiserthrons war schon ein Erfolg dieses Gedankens. Die

alten, von Sagen und stolzen Erinnerungen umwobenes Schloß. Und hinter den verwitterten Mauerwerk derselben wohnt ein schönes, trotziges Mädchen, ein Weib, dem all' sein Sehnen und Lieben gehörte und dem er doch aus tiefster Seele zu großen meinte. Er wußte, daß er im Stande gewesen wäre, um sie zu kämpfen noch mit seinem letzten Tropfen Blutes, er wußte, daß er nicht gegährt haben würde, ihren Besitz zu erkauften mit allen Opfern, die ein Mann für seine Liebe zu bringen vermag; aber er fühlte auch, daß er selbst um den Preis seines Lebensglücks nicht mehr betteln konnte da, wo er verschmäht oder doch kampflös aufgegeben worden war. Und mit einer bestigen Bewegung wandte er sein Gesicht von jener Richtung ab gegen seine junge Begleiterin.

„Sie sind mir noch immer die Antwort schuldig auf eine ernste Frage,“ sagte er. „Dier, wo uns Niemand hört, werden Sie sie mir nicht verweigern.“

Es war kein jagendes Werben, sondern ein fast gebieterischer Ton, den er da ansah. Etwas von dem selbstquälenden Trost, dem dieser Heirathsantrag fast allein seine Enttäuschung verdankte, klang auch in seiner Stimme nach. Und wahrheitsgemäß war es gerade das, was Kelly bestimmte, auf seine Weise einzugehen.

„Sie forderten mich zu einem langen Kampfe heraus, Herr Graf,“ erwiderte sie, „weil sie gleich allen anderen Männern meinen, der Stärkere zu sein. Aber ich fürchte, Sie würden es bereuen, wenn ich den Handstreich wirklich aufnehme. Ich bin bis zur Leidenschaft eifersüchtig auf meine Selbstständigkeit, und ich werde niemals eine andere Autorität anerkennen als diejenige, welche ich mir selbst eingeleitet habe. Wer mich an sich fesseln wollte, der müßte von vornherein darauf verzichten, ein geistiges, demüthiges und bildsames Geschöpf sein eigen zu nennen. Ehe ich mich einem Manne rückhaltlos unterordnen könnte, müßte er mir durch Verstand und Gehör, durch Tapferkeit und Kraft hundertfach beweisen haben, daß er in Wahrheit der Stärkere sei.“

Der Graf strich mit der Linken seinen prächtigen Bart. So that er auch, wenn er bei einem tollkühnen Ritt mit rauchem Blick die Höhe eines Hindernisses tagzte, das zu überspringen war.

„Und halten Sie mich nicht für den Mann, welcher fähig wäre, Ihnen diesen Beweis zu erbringen?“

„Wie sollte ich das wissen, Herr Graf, da ich Sie kaum kenne?“

„Ah, Sie sind offenerzig, meine Gnädigste! Ich denke Sie sollten immerhin einen Versuch mit mir wagen. Wer auch immer zuletzt der Unterworfene sein wird jedenfalls werden wir, als ebenbürtige Gegner mit einander streiten.“

gleichfalls angestrebte Annexion Cubas würde ein größerer, die Annexion Canadas jedoch der größte sein.

In Canada selbst fehlt es keineswegs an einem Echo für diese Bestrebungen. Die Mc. Kinley-Bill lastet schwer auf dem Lande. Um dieses große Uebel zu beseitigen, strebt eine Partei, die sog. liberale, eine vollständige Union mit den Vereinigten Staaten an, auf welche diese freiwillig eingehen würden. Die Parlamente englischer Colonien sind in vollkommener Unabhängigkeit. Wenn für die Union eine Mehrheit des canadischen Parlaments zu gewinnen wäre, so wäre die Sache auch schon durchgeführt. Dießem Ziel wirken die Conservativen, welche bisher die Regierung in Händen hatten, entgegen. Sie wollen bei England bleiben und lieber vorübergehend eine nachtheilige Zollpolitische Lage ertragen, als einer Union zustimmen, von welcher sie sich mit Recht sagen, daß ihr die wirkliche Vereinigung mit der mächtigen Nachbarrepublik folgen müsse. Das Letztere ist auch die kaum verhüllte Ansicht der Liberalen, welche die Union anstreben, und auch in England urtheilt man ebenso.

Die Rückwirkung auf England selbst würde äußerst empfindlich sein. Leicht noch als der Verlust der Territorial-Hoheit ließe sich die Einbuße der Ausfuhr nach Canada verschmerzen, wenn auch 33 Millionen Dollars keine Kleinigkeit sind. Allein für die Weltstellung Englands ist die Behauptung des Landes von großer Wichtigkeit. Drei Wege hat England nach seinen Colonien in Indien und Australien, sowie nach dem commercieell so wichtigen Ostasien: den um das Cap der guten Hoffnung, der in früherer Zeit der einzige war, jetzt aber fast nur noch von Segelschiffen mit wohlfeiler Ladung benutzt wird; den durch den Suez-Canal, der jetzt einem ungeheuren Dampferverkehr und fast allen Posten dient; endlich den nach Quebec, von dort mit der canadischen Pacific-Eisenbahn nach Victoria an der Küste und von dort wieder mit Dampf nach Ostasien. Mit Japan stellt dieser Weg die kürzeste Verbindung her, mit Nord-China eine ebenso kurze wie durch den Suez-Canal. Australien ist allerdings durch den Suez-Canal näher verbunden und für Indien kommt Canada nicht mehr in Frage. Unstreitig ist der Suez-Canal die beste und vielseitigste Verbindung. Aber England muß stets damit rechnen, daß dieser Weg im Kriege durch Frankreich oder Rußland bedroht oder gar gesperrt wird. So ist denn der canadische Weg für die Post, die Passagiere und vollends für Sendung von Truppen- und Kriegsmaterial ein unschätzbare Rückhalt. Sein Verlust wäre für England um so schmerzlicher, als auch eine bedeutende Einbuße an Ansehen unabwendbar wäre, wenn Canada in die Vereinigten Staaten aufginge. Militärisch dies zu verhindern würde England gar nicht im Stande sein.

Kein Wunder also, wenn es England nach dem Siege in der letzten Wahl, welche seinen Freunden im canadischen Parlament eine zwar an Zahl verringerte aber doch noch erfreuliche sichere Mehrheit von fünfundzwanzig Stimmen gebracht hat, vorkommt, als sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 15. April.

Präsident meldet die folgenden Einläufe an: Eine Zuschrift des Minister-Präsidenten, wonach Sr. Majestät das Gesetz über die Sonntagsruhe am 9. d. zu sanctioniren geruhte und dieses Gesetz am 14. April in der „Ordnungsbuch“ veröffentlicht wurde. Wird zur Kenntniß genommen. — Präsident legt weiter die Petitionen der Bürger mehrerer Städte und Gemeinden in Angelegenheit der Verwaltungsreform vor. Gehen an den Verwaltungs-Ausschuß. — Ferner die Gesuche mehrerer Beamten des Hauses, in welchen dieselben um Regelung ihrer Bezüge bitten. Gehen an den Verwaltungs-Ausschuß.

Bela Csapovszky legt den Bericht des Wirtschafts-Ausschusses über das April-Budget des Hauses vor. — Wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.

Folgt die Tagesordnung: Wahl je eines Mitgliedes in den Verwaltungs-Ausschuß und in den Ausschuß für Wasser-Angelegenheiten. (Am Ende der Sitzung wurde das Resultat bekanntgemacht, nach welchem in dem ersten Ausschusse Ludwig Forvath, in den anderen Karl Sarkany gewählt wurde.)

Das Haus zieht hierauf den Gesetzentwurf über die Modification der Gei.-Art. XXXIX: 1886 und XXXVIII: 1889 in Verhandlung.

Referent Matuska betont, daß in der Vorlage alle durch die Erziehung als notwendig erwiesenen Verbesserungen des Verfahrens berücksichtigt sind und daß die vorgeschlagenen Verfügungen geeignet seien, das Verfahren in der Abfassung der Grundbuchs-Einlagen zu vereinfachen und zu beschleunigen. Der Justiz-Ausschuß empfiehlt demnach die Vorlage zur Annahme.

Sigmund Eszatar kritisiert das Vorgehen der k. Notare in Betreff der Kostenaufrechnung und kündigt zum §. 15 (Umschreibung von Immobilien unter Ehegatten) eine Modification an. Ebenso hat er ein Amendement zum §. 10 in Vorbereitung, welcher von der Verhängung einer Ordnungsstrafe bei dem Localausgesehen handelt.

Referent Matuska zerstreut die Bedenken des Vorredners, worauf die Vorlage im Allgemeinen angenommen wird.

Bei §. 1 bittet Andreas Beckey den Justizminister, die in seinem (des Redners) Wahlbezirk herrschenden verworrenen Besitzverhältnisse seiner Aufmerksamkeit zu würdigen.

Die §§. 1—9 werden übrigens ohne Bemerkung angenommen. Der §. 10 bestimmt, daß bei Localausgesehen-Aufnahmen der das Verfahren leitende Richter diejenigen, der das Verfahren stört, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 fl. belegen, ja im Falle der Nothwendigkeit auch entlassen lassen kann.

Sigmund Eszatar beantragt, es solle anstatt „bis zu 10 fl.“ gesagt werden „von 1—50 fl.“ Ferner soll gegen den Bescheid des Richters die Berufung an den Gerichtshof und an die königliche Tafel zugelassen werden.

Paul Kemeny kann dem ersten Theil des Eszatar'schen Antrages nicht zustimmen, wohl aber unterstützt er den zweiten Theil desselben, als den Anforderungen des Rechtes entsprechend.

Sigmund Eszatar erklärt, aus seinem Antrage die Anführung der königlichen Tafel als Appellationsforum weglassen zu wollen.

Referent Matuska bemerkt, es sei im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung unbedingt notwendig, dem Richter diese Gewalt einzuräumen. Justizminister Deiber Szilagyi bittet das Haus, den Text anzunehmen. Es ist nicht am Plage, diese Ordnungsstrafe bis zu 10 fl. so hinzustellen wie eine „Last des armen Volkes.“ Das arme Volk kann doch nicht den Beruf haben, bei Amtshandlungen die Ordnung zu stören. Was den zweiten Theil des Antrages betrifft, so liegt es in der Natur jeder Ordnungsstrafe, daß sie nicht appellirbar ist. Es handelt sich eben darum, dem amtsanhabenden Richter die nötige polizeiliche Gewalt einzuräumen. Der Hauptzweck dieser Verfügung ist nicht die Anwendung derselben; aber wenn sie vorhanden ist, wird die vorhergehende Ermahnung wirksamer sein. (Zustimmung.)

Hierauf wird der §. 10 unverändert angenommen. Die §§. 11—15 werden unverändert angenommen.

Bei §. 15 empfiehlt Sigmund Eszatar nochmals die Modification des Punctes c), welcher in der jetzigen Fassung eine Quelle großer Uebelstände für das arme Volk sein müßte.

Referent Matuska wendet dagegen ein, die Umschreibungen würden bei der von Eszatar beantragten Fassung des Punctes kein Ende nehmen und bittet, die ursprüngliche Fassung beizubehalten.

Das Haus nimmt die ursprüngliche Fassung des §. 15 an. Zum §. 23, welcher im ersten Puncte den Justizminister ermächtigt, in Betreff des Finanzanwesens im Verordnungswege zu verfügen, und im zweiten Puncte den Justizminister ermächtigt, in Betreff der Ersetzung auf Immobilien und auf die Abgrenzung derselben während der sechsmonatlichen Grundbuchfrist, welche auf Grund des §. 58 des G.-U. XXXIX ex 1886 und des §. 27 des G.-U. XXXVIII: 1889 anberaumt worden, im Verordnungswege zu verfügen, beantragt Julius Kohonyi einen 3. und 4. Punct. Mit dem 3. Puncte soll der Justizminister ermächtigt werden, in Betreff der Uebertragung einzelner Grundparzellen aus dem Grundbuch, beziehungsweise der Grundbuchs-Einlage der einen Gemeinde in diejenige der anderen Gemeinde nach Bedarf im Verordnungswege zu verfügen. Mit dem 4. Puncte soll der Justizminister ermächtigt werden, die im Laufe der Zeit sich als notwendig erweisenden Verfügungen in dem Grundbuchs-Einlageverfahren im Verordnungswege festzustellen.

Justizminister Szilagyi: Der soeben eingebrachte Antrag erscheint durch praktische Rücksichten motivirt. Seit dem 1886-er Gesetze über die Grundbuchs-Einlagen hat die Eintheilung der politischen Gemeinden vielfache Veränderungen erfahren; es erscheint nun notwendig, den Ministern zu ermächtigen, daß er auch in Betreff der conformen Correcturen in den Grundbüchern beziehungsweise in den Grundbuchs-Einlagen die nötigen Vorkehrungen treffen könne. Was den zweiten Theil des Antrages betrifft, so ist es von mehreren Seiten bemängelt worden, daß in Angelegenheit der Grundbuchs-Einlagen nunmehr das dritte Gesetz erbracht wird. Das 1886-er Gesetz mußte aber schon aus dem Grunde eine novellarische Ergänzung erhalten, weil in demselben eine Anzahl minutiöser Bestimmungen enthalten sind, die man besser im Verordnungswege hätte regeln können, diese drei Gesetze enthalten nun so ziemlich die Grundlagen des Verfahrens. Immerhin ist es möglich, daß in Betreff der formalitäten gewisse ergänzende Verfügungen sich als notwendig herausstellen werden. Aus diesem Grunde empfiehlt sich auch der zweite Theil des Kohonyischen Antrages zur Annahme.

Ferdinand Horanký wünscht Garantien dafür, daß die Grenzen der Gemeinden durch das grundbüchliche Verfahren nicht sollen gesperrt werden können, was heute nicht völlig ausgeschlossen erscheint. Die Garantie glaubt Redner in der Erläuterung des Ministers zu dem Amendement Kohonyi's erblicken zu dürfen.

Justizminister Szilagyi verliest den §. 2 des G.-U. XXIX: 1886, aus welchem erhellt, daß die von Horanký gewünshten Garantien schon dort gegeben sind. (Zustimmung.)

Hierauf wird der §. 22 mit dem von Kohonyi beantragten Zusatz angenommen, ebenso §. 24, womit die Vorlage erledigt erscheint.

Sigmund Eszatar richtet eine Interpellation an den Ackerbau-Minister, in welcher er fragt, ob der Minister Kenntniß davon besitze, daß der Bekler Vicegespan die Weiterbeförderung angeblich physlogogischer Hebestöcke aus B.-Gyula verboten habe.

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr. — Die nächste Sitzung findet morgen Mittags 1 Uhr statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen die dritte Lesung des heute angenommenen Gesetzentwurfes sowie mehrere kleine Berichte des Rechnungs-Revisions- und Wirtschafts-Ausschusses.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. April.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Am 15. d. um 6 Uhr fand bei Sr. Majestät im Stefan-Appartement der Hofburg ein Dinner statt, zu welchem erschienen waren: Cardinal Schönborn, Fürst von Lobkowitz, Fürst Hugo Salms-Reifferscheidt, Fürst von Schwarzenberg sen., Fürst Adam Sapieha, Hofmarschall v. Klenz, Obersthofmeister FML. Freiherr v. Wimpffen, die Geheimen Räte Freiherr v. Wehli, Graf Franz Coronini, Graf Felix Petter, Alex. Freiherr v. Bassillo, Graf Heinrich Parisch, Graf Theobald Czernin, Kämmerer Heinrich Freiherr v. Gudenus, Oberlieutenant Pixer, Major v. Cianady, Major v. Sprecher, Major Graf Fieda, Oberstlieutenant Graf Wolfenstein, General-Adjutant FML. Graf Paar, Ordnungsofficer Hauptmann Freiherr v. Giesel. Wie aus Neapel gemeldet wird, unternahm Ihre Majestät am 14. d. nur von einer Hofbade begleitet, einen Spaziergang durch die Stadt, machte in mehreren Geschäften Einkäufe und nahm dann eine Faule ein im „Golf Europa“ mitten unter anderen Gästen. Diese begrüßte die hohe Frau bei dem Begeben in ehrerbietigster Weise, indem sich alle von den Seiten erhoben. Die Rückfahrt zum Hofen unternahm Ihre Majestät auf einem Miethswagen. Als die hohe Frau sich dem Wagen näherte, entstand unter den Kutischen eine lebhafteste Bewegung. Jeder von ihnen wollte zu der Ehre gelangen, mit der „fremden Dame“ fahren zu dürfen. Ihre Majestät amüßte sich bei diesem turbulenten Treiben der Fuhrleute. — Wie man aus Salerno telegraphirt, ist Kaiserin-Königin Elisabeth am 15. d. auf der Nacht „Miramar“ in strengem Incognito dort eingetroffen und nach Besichtigung der Stadt mit der Eisenbahn nach Paestum weitergereist. — Erzherzog Karl Ludwig wird an der in den ersten Tagen des Juni abzuhaltenden Generalversammlung des ungarländischen Vereins vom Reichs-Kreuz theilnehmen. — Erzherzog Albrecht unternimmt im nächsten Monate in Begleitung des Generalstabes Baron Beck und gefolgt von 64 Officieren des Generalstabs eine auf 8 bis 9 Tage berechnete Reise nach Mähren. Die Abfahrt erfolgt am 7. Mai zunächst nach Znaim.

Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind am 15. d. mit dem Erlaube zur Vermählungsfeier des Prinzen Alfons in München eingetroffen. Zum Empfange haben sich auch Leopold und Prinzessin Giela am Bahnhofe eingefunden. Die Vermählung des Prinzen Alfons von Baiern mit der Prinzessin Marie von Monaco fand am 15. d. unter der Theilnahme sämtlicher Mitglieder des königlichen und herzoglichen Hauses und der Festgäste in Namborn statt. Die Civiltrauung vollzog Minister Crailsheim, die kirchliche Trauung der Erzbischof. Das neuvermählte Paar Prinz Alfons von Baiern und Prinzessin Louise ist am 15. d. Abends mit dem kaiserlichen Hofzuge abgereist und reist morgen nach Italien weiter. Erzherzog Franz Salvator reiste um 8 1/2 Uhr Abends nach Wels zurück, während Erzherzogin Marie Valerie in München zurückbleibt. — In Darmstadt sollte eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit der Königin von England stattfinden. Die Begegnung unterbleibt jedoch, weil die Königin ihre Reisepläne geändert hat und Deutschland auf der Rückreise nicht berühren wird. Mehrere Blätter behaupten, daß König Leopold am Samstag Abends einen Gehirnschlag erlitten. Die Hofkreise widersprechen jedoch dieser Nachricht. — Dr. Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht die Ceremonie für die Ueberführung des Leichnams der Großfürstin Olga von Charoff nach Petersburg und für die Beisetzung in der Peter-Baulkirche. In dem Ceremonie ist für den Großfürsten Michael Michaelowitsch kein Platz vorgelesen.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gestiftet allergnädig über Vorschlag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den öffentlichen außerordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Klausenburger Franz-Josef-Universität Dr. Stefan Apathy, für dieselbe Lehrkanzel zum öffentlichen ordentlichen Professor mit den ihm zugehörigen Bezügen zu ernennen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlauntbar daß der dortige Advocat Franz Romaromi in Folge freiwilliger Beurlaubung aus der Kammerliste gestrichen wurde, wobei sich die Nothwendigkeit der Ernennung eines Verwalters der Kanzlei desselben nicht ergab.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gestiftet allergnädig über Vorschlag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den öffentlichen außerordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Klausenburger Franz-Josef-Universität Dr. Stefan Apathy, für dieselbe Lehrkanzel zum öffentlichen ordentlichen Professor mit den ihm zugehörigen Bezügen zu ernennen.

Gattin des ist gestern heute um 3 Gesto Stephanon (E. Excellenz) Zahl 19.95. fahenden G. Abänderung — in den U. Ursprungsgehalteneu Za als für welo die französische zugekauften b. oder angeleg. berufenen fr. Vidi nicht v. bezichtigt ist. Darinadacht den Interessi. Barok m. (Z. letzte merito machte in o. dem Senatst. an welchem (Quinader G. jammt den (E. nachrichten. unlängt der. Fenster getö. verlegt. Dr. heler. Kunu. Szah. Regen. Telet. das te (Z. Gziple legt d. vor und de. den Anlagel. zeitig wird. theidigers d. werden. Wie. ausgelegt, d. Feinden Sa. Untersuchung. Richtung for. (E. wird berichte. wohnhafte F. einer Beinh. zihen. Der. und wurden. zellen einget. seiner schmerz. (M. Nachts um 1. Schuh in. zwei bisher v. Revolverver. bisher völlig. den Nord au. sofort eingele. 16. d. wird. üben Schaue. Kaufmann e. in Gemeinsha. ermordete, u. blide seiner. feilgenommen. (M. Fiaferfabri. von diesem. den neuen Reiser. wagen“ nach. früher wolle. nordamerikan. sechs Fußgä. ohne u. mit Ausnahm. die Wunden. sie allerdings. Waße befehen. (E. General-Adjut. Goltz, welche. 69-jährigen W. Hochzeittage. sechs Million. Freyer. Der. geboren. (E. Heinrich v. Z. an der Ausl. constatirt habe. (D. von Woffenbe. böhmische Arb. wurde eingele. (W. Verneuil bett. und forberten die Forderung. werden. Die. trotzdem durch. (E. Aufregung in. G. o. b. a. m. con. gegen die. der Sohn eine. flohen. Letzte. erließ die. sie die Frucht. (E. englische Wät. Acht und Bar.

§. 15 an.
 Minister ermächtigt,
 ge zu verfügen, und
 betreff der Execution
 rend der sechsmonat-
 des G. A. XXIX
 anderaumt worden,
 dem 3. Bancet soll
 übertragung einzelner
 der Grundbuchs-Ein-
 gemeinde nach Bedarf
 orte soll der Zustan-
 als notwendig er-
 uren im Verordnungs-
 ichte Antrag erscheint
 der Hofe über die
 der Gemeinden wien-
 endig, den Minister
 men Correcturen in
 buchs-Einlagen die
 n Teil des Antrages
 den, daß in Ange-
 Geleg erbracht wird.
 nde eine novellirte
 nder Bestimmung
 hätte regeln können,
 igen des Verfahrens,
 nder gewisse ergänzende
 Aus diesem Grunde
 atrages zur Annahme.
 ar, daß die Grenzen
 nicht sollen geprengt
 ten erscheint. Diese
 ivers zu dem Amen-
 G. A. XXIX: 1886,
 ten Garantien schon
 antragten Zulage an-
 er scheint.
 den Ackerbauminister,
 von Befehl, daß der
 plografischer Neben-
 werden.
 Sigung findet morgen
 n stehen die dritte
 e mehrere kleine Be-
 utes.
 ten.
 maßstab 1:5. April.
 am 15. d. um 6 Uhr
 Hofburg ein Diner
 bor n, Fürst Moriz
 eidt, Fürst Karl
 imarschall v. Klenz,
 die Geheimen Räte
 Graf Felix v. Bette-
 ich, Graf Theobald
 s, Oberstlieutenant
 cher, Major Graf
 n, General-Adjutant
 reiherr v. Giesel.
 Majestät am 14. d.
 ch die Stadt, machte
 Kaufe ein im „Café
 en die hohe Frau den
 Alle von den Eige-
 Majestät auf einem
 chert, entland unter
 ünen wollte zu ver-
 ärten. Ihre Majestät
 rleute. — Wie man
 fabeß am 15. d.
 eingetroffen und nach
 um weitergereist. —
 en Tagen des Zum-
 Vereins vom Roten
 nimmt im nächsten
 e d und gefolgt von
 e berechnete Reife
 it nach Znaim.
 Marie Valerie
 eiter des Prin-
 haben sich zum
 angefund. — Die
 Prinzessin Louise
 mmtliche Mitglieder
 te in Nambenburg
 e kirchliche Trauung
 s von Bayern und
 seiner Hofzuge ab-
 Franz Salvator
 Erzherzogin Marie
 ollte eine Begegnung
 gland stattfindende
 Reisedestinationen
 berühren wird. —
 am Samstag Abends
 ehen jedoch dieser
 veröffentlicht das
 Großfürstin Olga
 er Peter-Bauktische
 Michalewitsch
 Majestät gerühten
 Cultus und öffent-
 professor der Zoologie
 anz Josef-Unterwiesing
 entlichen ordentlichen
 mmer) verlaubt,
 freiwilliger Bezichtig-
 ch die Notwendigkeit
 nicht ergab.

(Todesfälle.) Louise Böhm von Boor geb. Simonis,
 Gattin des k. Unter-Forstinspectors Friedrich Ritter Böhm v. Boor,
 ist gestern im 51. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet
 heute um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.
 Gestorben ist: der bekannte Stratege, General der Infanterie,
 Stephanow, am 15. d. in Petersburg.
 (Ursprungszeugnisse im Verkehre mit Frankreich.)
 Se. Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister hat unterm 4. April l. J.,
 Zahl 19.951, an die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer den nach-
 stehenden Erlaß gerichtet: „Um zu verhindern, daß durch nachträgliche
 Abänderung der — oder durch Hinzufügung von andern zahlreichen zu den
 — in den bei der Einfuhr nach Frankreich für gewisse Waaren geforderten
 Ursprungszeugnissen betreffs des Gewichtes der betreffenden Waaren ent-
 haltenen Zahlreichen diese Zeugnisse bei Sendungen von größerem Gewichte,
 als für welche sie ausgefertigt worden sind, benützt werden könnten, hat
 die französische Regierung angeordnet, daß in den fraglichen Ursprungs-
 zeugnissen hinfür das Gewicht ausnahmslos mit Buchstaben ausgeschrieben
 oder angelegt werden müsse. In Folge dieser Verfügung werden die hiezu
 berufenen französischen Behörden hinfür solche Ursprungszeugnisse mit ihrem
 Vidi nicht versehen, in denen das Gewicht der Waaren nicht mit Buchstaben
 bezeichnet ist. Diewon verständige ich die Kammer zur Kenntniznahme und
 Darnachachtung mit der Aufforderung, zur Vermeidung etwaiger Reclamationen
 den Interessenten vom Obigen in geeigneter Weise Mittheilung zu machen.
 Barois m. p.“
 (Die Warschauerhelmer k. Tafel) hielt am 15. d. ihre
 letzte meritorische Sitzung vor der Decentralisation. Die Advocatenkammer
 machte in corpore ihre Aufmerksamkeit beim Präsidenten Oberstall und dem
 Senatspräsidenten Schneider. Nachmittags fand ein Banquet statt,
 an welchem sämtliche Tafelrichter und auch das Hülspersonal theilnahmen.
 (Brandchronik.) Am 14. d. wüthete in Benczsch
 (Gungader Comit) ein heftiges Schandfeuer, wodurch 36 Wohnhäuser
 sammt den darin befindlichen Habseligkeiten in Flammen aufgingen.
 (Schon wieder eine relative Nähe.) In den Tages-
 nachrichten eines Klauener Blattes wird die Ortschaft Telet, wo
 unlängst der dortige Einwohner Sigmund Bartha durch einen Schuß durchs
 Jentier getödtet wurde, in die Umgebung von Hermannstadt (Szeben mellet)
 verlegt. Ortschaften Namens Telet gibt es im Bihar, Pester, Harom-
 heler, Gungader, Wejser, Torbaer Comit und eine gleichen Namens bei
 Szah-Regen. Weit und breit um Hermannstadt gibt es keine Ortschaft
 Telet, das heißt uns die heimliche Geographie.
 (Zum Hofseger Attentat.) Der Borosender Bezirksrichter
 Epile legt demnächst die Acten bezüglich der Untersuchung in dieser Affaire
 vor und der Vicestaatsanwalt Meháros formulirt auf Grund derselben
 den Anklagebeschluß, den der Krader Gerichtshof verhandeln wird; gleich-
 zeitig wird auch über das Ansuchen des Dr. Ludwig Milet, des Ver-
 theidigers des Notars Bogner, wegen Entlassung des Letzteren entschieden
 werden. Wie dem „Magyar Hirlap“ berichtet wird, haben mehrere Zeugen
 ausgesagt, daß das Attentat nicht von Hofseger, sondern von Franzosen,
 Feinden Sassebale's, verübt worden sei. Damit soll wahrscheinlich die
 Untersuchung irreführt werden, doch wird diese nun auch in dieser
 Richtung fortgesetzt.
 (Eine verhängnißvolle Zahnoperation.) Aus Wien
 wird berichtet: Von einem traurigen Schicksal wurde der in Rudolfsheim
 wohnhafte Ingenieur Johann Weiß ereilt. Derselbe ließ sich, obwohl an
 einer Beinhautentzündung erkrankt, von einem Zahnärzte drei Zahnwurzeln
 ziehen. Der Zustand des Weiß gestaltete sich schon am Abend gefahrvoll
 und wurden die Symptome einer in Folge der Entzündung von Balngewebe-
 zellen eingetretenen Blutvergiftung constatirt. Weiß erlag Sonntag Nachts
 seiner schmerzvollen Krankheit.
 (Mord.) Vom 15. d. wird aus Wien geschrieben: Heute
 Nachts um 10 Uhr wurde der 31-jährige Gemischtwaarenhändler Mathias
 Schuch in seinem in der Hernals Hauptstraße gelegenen Geschäfte von
 zwei bisher ganz unbekanntem Individuen überfallen und durch einen
 Revolverbeschuß und mehrere Dolchstiche getödtet. Das Motiv der That ist
 bisher völlig unbekannt. Nach einer Version sollen zwei entlassene Commis
 den Mord aus Rache begangen haben. Die polizeiliche Verfolgung wurde
 sofort eingeleitet; es fehlt aber auch noch jede Spur der Mörder. — Vom
 16. d. wird aus Wien gemeldet: Die Thäter der gestern in Hernals ver-
 übten Schauerthat sind nun erwischt; es sind dies der bei dem ermordeten
 Kaufmann Schuch bedienstete gewesene Commis August Krebs, welcher
 in Gemeinschaft mit einem Schuster Namens Jacob den Schuch meuchlings
 ermordete, um ihn zu berauben. Der eine Mörder Krebs hat im Augen-
 blicke seiner Verhaftung sich selbst erschossen; der Complice Jacob wurde
 festgenommen und leidet jetzt an reumüthigem, umfassendem Beschändnis.
 (Neue Reisende.) Böses Beispiel verdirbt gute Sitten: Der
 Fiaherfahrt von Wien nach Paris ist der „Kistenreisende“ Schneider gefolgt,
 diesem der Stelzengänger Dornon und jetzt kommt die Kunde von zwei
 neuen Reiseprojecten. Ein reicher Kauz aus Nimes will in einem „Gunde-
 wagen“ nach Paris fahren und übt sein Thier bereits ein. Die Thier-
 schüler wollen ihn verhaften und vor Gericht stellen. — Aus Detroit im
 nordamerikanischen Staate Michigan wird folgende Nartheit berichtet:
 Sechs Fußgänger sind unlängst hier aufgebrochen, um 178 Stunden zu
 geben, ohne während dieser Zeit auch nur eine Minute zu schlafen. Alle,
 mit Ausnahme von Zweien, sind vor Uebermüdung zusammengebrochen;
 die Beiden, welche ausgehalten, haben nahezu den Verstand verloren, den
 sie allerdings wohl schon vor Antritt der Reise nicht im wünschenswerthen
 Maße befehlen zu haben scheinen.
 (Vermählung.) Aus Wiesbaden wird berichtet, daß der
 General-Adjutant des deutschen Kaisers, G. d. C. Graf Karl von der
 Goltz, welcher seit drei Wochen dort weilte, sich nächsten Monat mit der
 69-jährigen Witwe Preyer, deren Gatte voriges Jahr an seinem goldenen
 Hochzeitstage gestorben war, vermählen wird. Frau Preyer, eine meh-
 rfache Millionärin, ist die Mutter des Berliner, früher Jenejer Professors
 Preyer. Der Bräutigam, Graf von der Goltz, ist am 12. April 1815
 geboren.
 (Eine Nicotinvergiftung.) Der bekannte deutsche Historiker
 Heinrich v. Treitschke ist seit einiger Zeit durch ein ernstes Augenleiden
 an der Ausübung seines Lehrberufes verhindert. Wie nun die Ärzte
 constatirt haben, soll das Augenleiden die Folge einer Nicotinvergiftung sein.
 (Diebstahl.) In der Steyrer-Waffenfabrik wurde ein Diebstahl
 von Waffenbestandtheilen und Werkzeugen verübt. Die Thäter sind zwei
 böhmische Arbeiter, welche angeblich heimreisten. Die gerichtliche Verfolgung
 wurde eingeleitet.
 (Brodnied.) 400 französische Arbeiter der Bahnlinie Brie-
 Verneuil betrieben die italienischen Arbeiter gewaltsam von der Arbeit
 und forberten die Entlassung sämtlicher Italiener. Der Präfect erklärte
 die Forderung für unerfüllbar. Es mußten vier Verhaftungen vorgenommen
 werden. Die französischen Arbeiter erklärten, die Vertreibung der Italiener
 trotzdem durchsetzen zu wollen. Militär ist bereits am Thore eingetroffen.
 (Englische Abgeordnete.) In London herrscht große
 Aufregung und Entrüstung über die gelungene Flucht des Abgeordneten
 Cobam, conservativen Vertreters von Welfast, welcher eines Verbrechen
 gegen die Sittlichkeit angeklagt ist. Ein zweiter Abgeordneter, Verney,
 der Sohn eines früheren englischen Gesandten in Stuttgart, ist ebenfalls ge-
 flohen. Letzterer ist eines ähnlichen Verbrechen angeklagt. Die Polizei
 erstreckt die Haftbefehle erst am 14. d. Abends und man wirft ihr vor, daß
 sie die Flucht ermöglichen wollte.
 (Eine neue Tischmode.) Von einer neuen Mode wissen
 englische Blätter zu berichten. Kein Tischstuch mehr! Der Damast ist in
 Acht und Bann gethan und man servirt direct auf dem Tische, den man

nur an den Seiten mit einem herabfallenden Behänge umgibt, auf welchem
 allerdings noch die Gedecke der Gäste zu stehen kommen. Die Mitte des
 Tisches bleibt vollständig unbedeckt. Natürlich entfallen bei diesem Arrangement
 die gestickten Läufer und Mittelweg, mit deren Anfertigung unsere Damen so
 viel Geld — ersparen. Das Tischdecken gestaltet sich darum aber nicht
 weniger complicirt, denn nun gilt es, bei der Wahl der Aufsätze und Böden,
 welche die Tafel schmücken, auch die Farbe der Tischplatte zu berücksichtigen.
 So wählt man zu Rothholz silberne Böden mit gelben Blumen und silberne
 Guerdonlampen (die Dinerstunde ist bekanntlich in London eine späte),
 deren weiße Spitzengläser gelbe Seide durchschimmern lassen. Die erwähnten
 Behänge, sowie die Servietten zeigen dann, der Uebereinstimmung halber,
 gelbe Bänder, der Wein funktelt in prächtigen Crystallgläsern und die
 Speisen werden auf Silber servirt. Ja Alt-Eichen ist dann wahrscheinlich
 Roth und Gold de rigueur und zu einem etwaigen Speisetische von
 Mahagoni würden wir Blau und Platina empfehlen. — Müßen's thun
 können, die Leute!
 (Die Memoiren der Königin Natalie.) In dem
 Pariser „Figaro“ findet sich eine Besprechung der „Memoiren der Königin
 Natalie“ und der beglückliche Kussig enthält auch einige Proben aus der
 Correspondenz, welche zwischen Milan und Natalie vor der Ehezeitung
 und in Bezug auf die letztere gepflogen wurde. Der „Figaro“ bemerkt
 anlässlich des Erscheinens der Memoiren, daß die schmuggige Waise, ins-
 besondere wenn eine Königskrone dazwischen gesteckt ist, nicht vor der Öffent-
 lichkeit gemachen werden sollte.
 (Zwei Drohbriefe.) Als Curiosum theilen wir den Wortlaut
 eines Drohbriefes mit, welcher dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu-
 gekommen ist. Derselbe lautet nach einer Sophianer Meldung wie folgt:
 Ferdinand der Letzte! (Ueber diesen Worten ist ein Todtenschrei angebracht.)
 Mache dich auf aus unjurer Mitte, dreimal Verwünschter, wenn du nicht
 einen neuen Zwischenfall erleben willst. Wenn du bis April dableibst (der
 Brief ist vom März datirt), werden wir dich und deine Mutter springen
 lassen. Die Eisenbahnen sind in unseren Händen. Nur durch Stambulow
 wirst du gehalten, wir bereiten jedoch diesem die letzte Delung nach der
 schwarzen Waise vor. Du sollst Bulgarien aufgeben und dich eiligst da-
 vonmachen. Wir sind entschlossen, Niemanden von der Brut der Deutschen
 und Stambulow's zu schonen, und du wirst Keinen von uns in die Hände
 kriegen, denn unser Leben ist in den Balkanbergen mit den Bären und
 wilden Schafen. — Unterzeichnet: Tzarin und Marin aus dem Dorfe
 Jstimanita. — Ein an die Prinzessin Clementine gerichteter Drohbrief
 redete die Mutter des Fürsten mit den Worten an: „Clementina,
 Baba Schwabasta“ (schwäbisches als Weib) und ist aus dem Balkandorfe
 Braga datirt. Die Prinzessin wird darin mit Kreuzigung bedroht; daselbe
 wurde Grafow, dem Minister des Auswärtigen, angedroht, wenn er sich nicht
 von Stambulow losjage.
 (Ein merkwürdiges russisches Stückchen.) von welchem
 der Berliner Hof betroffen worden ist, weiß der Petersburger Correspondent
 der in Kopenhagen erscheinenden „Politiken“ zu erzählen: Wie bekannt,
 schenkte im vorigen Jahre Kaiser Alexander dem deutschen Kaiser ein präch-
 tiges russisches Dreigespann, einen sogenannten Troika-Wagen, und die drei
 Hengste waren auf Anordnung des russischen Kaisers erster Güte, das Geßir
 der Pferde war nach russischer Art reich mit feinstem Silber geschmückt
 und selbst der russische Originalkutscher fehlte nicht. Man hat vielfach Ge-
 legenheit gehabt, dies echte Stück Rußland in den Straßen Berlins zu be-
 wundern. Der Kutscher, ein edler Moskowite mit breitem Rücken und
 langem Bart, das Varet mit Pfauenfedern geschmückt war nicht wenig
 stolz darauf, daß er zum kaiserlichen Leibkutscher befördert worden. Seine
 Obiegenheiten erfüllte er mit großer Pflichttreue, stets sah er mit peinlicher
 Genauigkeit darauf, daß sich kein Gefährt in laubstem Zustande befand,
 und namentlich widmete er seine liebevolle Sorgfalt auf den Silbergeschmuck,
 so daß auch nicht das geringste Fleckchen daran zu entdecken war; mußte
 er doch, daß sein Kaiser allein für das Geßir 20,000 Rubel bezahlt
 hatte; früh und spät mußten deshalb die Stallleute daran putzen. Eines
 Tages mußten die Stallleute das Geßir einer Extrareinigung unterziehen,
 und wie gewöhnlich stand unser Kutscher selbst dabei, um aufzupassen, daß
 Alles gründlich geschah. Plötzlich stieß er den Ceufzer aus: Slávo tebo
 hóstpod! (gelobt sei Gott) und betraute sich, während ihm Thränen die
 Wangen herniederließen. Sein scharfes Auge hatte nämlich entdeckt, daß
 das Silber anfang, gelbe Flecke zu bekommen — also nicht für Silber,
 sondern für Messing hatte sein Kaiser 20,000 Rubel ausgegeben! Diese
 Entdeckung, die ihn so plötzlich an seine ferne theure Heimat erinnerte, war
 es, die ihn so tief ergriff. Die Stallbedienung war über diesen Wechsel,
 der mit dem silbernen Geßir voring, natürlich sehr verwundert; sie
 entkamen sich plötzlich, gefahren und gehört zu haben, wels' merkwürdige Dinge
 in Rußland passieren können, bis sie schließlich in helles Gelächter ausbrach.
 Dies rief den Oberstallmeister hinzu, der, als man ihm die gelben Flecke
 zeigte, nichts weiter, als hm, hm! sagte, aber von dieser Entdeckung Meldung
 machte. Man erzählt, daß sich Kaiser Wilhelm mit eigenen Augen von
 diesem russischen Mirakel überzeugt und dann später bei einer passenden
 Gelegenheit dem Vorkutscher Schumaloff und dem General Werber gegen-
 über einige scherzhaftige Andeutungen über die Sache fallen gelassen habe.
 Als dann diese beiden Herren bald danach nach Petersburg gereist waren,
 kam die Angelegenheit auch dem Jaren zu Ohren. Im russischen Marfiall
 fand unlängst eine Aufsehen erregende Veränderung statt, indem der Genera-
 lmajor Martinoff, der jetzt zehn Jahre lang an der Spitze desselben steht,
 ganz plötzlich von seiner Stellung entbunden wurde. Ob indessen diese
 Maßregel mit der Troika-Geschichte in Verbindung zu bringen ist, ist in-
 sofern zweifelhaft, als er nach seiner Entlassung aus dem Marfialldienst
 zum Geheimen Rath und Senator ernannt worden ist.
 (An vielen russischen Kirchen in Petersburg) sind
 außer den officiell angestellten Kirchenbedienten sehr häufig in dieser Stellung
 Bettler thätig, die den Erkeren beim Aufräumen, Waschen der Dielen und
 ähnlichen Diensten behilflich sind und dafür das Recht genießen, von den
 Kirchenbesuchern kleine Trinkgelber, Spenden und Geschenke zu bekommen.
 Wie einträglich diese Stellung sein kann, beweist nachstehende Geschichte,
 die ein russisches Blatt erzählt. An einer Kirche am Sabalfanski-Prospert
 war in der angeordneten Stellung seit langen Jahren der 77-jährige Bettler
 Sselin Tarassewitsch thätig, der sich ausschließlich nur von milden
 Gaben der Gemeindeglieder ernährte und ein elendes Dasein fristete.
 Dieser Lage entbedte nun ein Mönch in dem Zimmer des Tarassewitsch
 ein Paket Papiergeld, das aus namentlichen Billetten der Reichsbank bestand
 und 13,000 Rubel werth war. Der Mönch theilte seine Entdeckung dem
 Pfarrrer mit und dieser machte bei der Polizei eine Meldung. Der reiche
 Bettler sagte nun bei der polizeilichen Untersuchung aus, daß er das Geld
 theils während seines Dienstes im Invaliden-Garde-Bataillon, theils und
 hauptsächlich während seiner Dienstleistungen an der genannten Kirche ge-
 sammelt habe. Das Geld ist bei ihm wiederholt gefohlen worden, doch
 hatte er es stets zurückbekommen, weil die Billetts seinen Namen trugen.
 Von den ersparten Summen hat er Zeit seines Lebens nicht einen Groschen
 für sich ausgegeben, sondern nur von den Spenden milder Gaben gelebt.
 In seinem Zimmer fand man ein Paar Rüste und Wurst, die er
 noch in der Butterwoche geschenkt bekommen hatte und nun zu Ostern auf-
 sparte. Von Geburt ist er ein Kleinbürger aus Stuz und hat in der
 Heimat recht bemittelte Verwandte. Das Curioseste ist, daß er nach be-
 endigtem Verhör der Polizei hat, ihn per Schuß, also auf Regierungskosten
 in seine Heimatsstadt zu befördern. . . .
 (Die Vertheilung von verbannten Weibern) unter
 die auf Sachalin angelegten russischen Verbrecher vollzieht sich auf die
 einfachste Art. Jede neu angekommene Partie verschiedener Damen wird
 eines schönen Tages in den Garten geführt, wohin um dieselbe Zeit die
 angelegten unverheirateten Deportirten zusammengelassen werden. Hier

findet nun die Brautschau statt, und zwar in Anwesenheit der Obrigkeit.
 Die Wahl haben die Männer, den Weibern steht indessen das Recht zu,
 in die Verbindung einzuwilligen oder nicht. Das Verfahren ist dabei,
 nach einem Bericht des „Grafhdania“, kurz und erbaulich: „Gew. Wohlge-
 boren, ich möchte gern jene Kleine mit den Bodennarben haben“, sagt ein
 Verbannter. — Die Bodennarbig wird herausgerufen. — „Willst Du
 ihn?“ — „Ja!“ — „Zusammen!“ — Damit ist die feierliche Handlung
 abgeschlossen, das Paar wird amtlich in's Register eingetragen. Auf be-
 sonderen Wunsch können die Paare auch kirchlich getraut werden; das ist
 aber Privatfache und kümmert die Regierung nicht mehr.
 (Die Sahara-Brüder.) Der „Figaro“ erzählt nach einem
 Briefe eines der neuen Sahara-Brüder folgenden Vorgang: Vor acht Tagen
 umringten die freitbaren Mönche den Cardinal Lavigerie, als man in
 weiter Ferne einen schwarzen Punkt gewahrte, der immer näher kam. War
 es ein wildes Thier? Nein, die Sprünge waren anmuthig, wie die einer
 Gazelle, und bald erkannte man eine kleine Araberin, deren schöne schwarze
 Augen in Thränen gebadet waren. Sie benachrichtigte die bewaffneten
 Brüder, daß die Sklavenhändler eingebrochen waren, daß man ihre ganze
 Familie, mit der alten Großmutter auch ihre junge Mutter, weggeführt
 hatte. Sie selbst war als zu schwächlich zurückgelassen worden, aber nach
 der Gewohnheit der Barbaren mit einer Verwundung. Und aus der
 baumwollenen Verhüllung steckte das arme Kind seinen blutigen Arm hervor
 und vom Gekleie fiel die Hand herab, langsam, wie eine Banane, welche
 der Sturm vom Baume löst. „Vorwärts!“ rief der Cardinal mit der
 schönen Geberde, die ihm eigen ist. Er hob zart das Gelenk des Kindes,
 das roth war wie sein Cardinalsrock, in die Höhe und ehrschriftvoll, als
 wäre es eine Hostie, rief er: „Ich wollte, daß das civilisirte Europa diese
 Kinderband sähe und erführe, daß, wenn man den Weg verlor, der aus
 Aequatorial-Afrika nach den Städten führt, wo Sklaven gekauft werden,
 man ihn leicht wiederfinden könnte, indem man zwischen den Negerleichen
 rechts und links einen Pfad bahnte.“
 (Vom Kasernehof.) In einer Stadt Thüringens hat
 sich kürzlich bei Entlassung der eingezogenen Landwehrlente folgende heitere
 Scene abgespielt. Die Soldaten stehen in Reih und Glied, den Augenblick
 erwartend, wo sie entlassen werden sollen. Da tritt aus der Reihe ein
 Landwehmann ohne Charge, geht auf den Hauptmann zu und spricht:
 „Herr Hauptmann, ich möchte gern zum Gezeiten befördert werden!“ —
 Lächelnd erwiderte der Angeredete: „Herr X., ich möchte gern zum Major
 befördert werden!“ Verblüfft trat nun der „ehrgeizige Landwehmann“ in
 Reih und Glied zurück.
 (Billige Photographien.) In das Atelier eines Photographen
 kommt eine Frau, um sich photographiren zu lassen. Sie wünscht sechs
 Stück Brustbilder und fragt zugleich um den Preis. „Sechs Stück“, meinte
 der Photograph, „kosten vier Gulden, Nachbestellung jedoch nur zwei Gulden.“
 „So“ — meinte sie ganz unbefangen — „bitte ich lieber Nachbestellung.“
 Verlorenung.
 (Die 70. Verlosung der kön. ungarischen Prämien-An-
 lehen-Obligationen) hat am 15. d. Vormittags in Budapest statt-
 gefunden. Folgende 32 Serien wurden gezogen: 61 155 492 584 745
 749 871 1028 1198 1580 1653 1863 1962 2179 2510 2657 2875
 3137 3256 3873 4166 4275 4404 4690 4800 5099 5160 5164 5231
 5305 5469 5979. Der Haupttreffer von 100,000 fl. entfiel auf das
 Los: Serie 5469 Nr. 41. — 10,000 fl. gewann: Serie 4166 Nr. 44.
 — 5000 fl. gewann: Serie 2179 Nr. 18; je 1000 fl. gewonnen:
 S. 749 Nr. 23, S. 871 Nr. 44, S. 2875 Nr. 2, S. 5305 Nr. 27.
 — Je 500 fl. gewonnen: S. 61 Nr. 16, S. 749 Nr. 2, S. 871
 Nr. 21, S. 1580 Nr. 4, S. 1653 Nr. 16, S. 1863 Nr. 16, S. 2510
 Nr. 22, S. 3137 Nr. 19, S. 4166 Nr. 9, S. 4275 Nr. 14, S. 4275
 Nr. 34, S. 4404 Nr. 5, S. 4480 Nr. 35, S. 4480 Nr. 30, S. 5160
 Nr. 34, S. 5164 Nr. 21, S. 5305 Nr. 11, S. 5469 Nr. 29. Die
 übrigen Nummern der vorerwähnten 32 Serien werden mit je 148 fl.
 eingelöst.
 Original-Telegramme.
 Budapest, 17. April. Die Frau des Buchhalters Kuhn, welche
 an Verfolgungsmanie leidet, befand sich heute Morgens in schlimmem Zu-
 stande; der Mann eilte zum Arzte; als er zurückkehrte, fand er seine einzige
 Tochter, die 18-jährige Olga, mit durchschnittenem Halse in einer Blutlache
 todt. Als er das Wohnzimmer öffnete, kam ihm seine Frau mit blutigen
 Kleidern und Händen, lächelnden Antlitzes entgegen und sagte: „Es ist
 vollbracht! Deine Tochter ist in den Himmel gekommen“ — faltete die
 Hände, küßte die Blutflecken, auch ihren Mann bestürmend, er solle
 dieselben küssen.
 Gesteinünde, 17. April. Das Gesamtwahlresultat ist: Bismarck
 erhielt 7557, Bloss 2169, Plate 3343, Schmalfeld 3928 Stimmen,
 sonach ist die Stichwahl zwischen Bismarck und Schmalfeld erforderlich.
 Marktbericht.
 Hermannstadt, 17. April. Weizen, per Sackloster, besser Qualität fl. 6.60,
 mittlerer fl. 6.20, minderer fl. 5.80, Galbrucht, besser, fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20,
 minderer fl. 4.9, Korn, besser fl. 4.6, mittlerer fl. 4.4, minderer fl. 4.20,
 Gerste, besser fl. 4.4, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 4, Hafer, besser fl. 3.90,
 mittlerer fl. 2.90, minderer fl. 2.6, Futurum fl. 4.40, Erbsen fl. 1.40,
 Weib Nr. 0 per 100 Rilo fl. 15.80, Weib Nr. 1 fl. 15.—, Weib Nr. 3 fl. 13.40,
 Weib Nr. 5 fl. 12.40, Erbsen, per Liter 10 kr., Rinsen 14 kr., Hirslen 7 kr.,
 Hirse 12 kr., Sen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50,
 Brennholz, per Kubikmeter, bartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Reizen, per Rilo 46 kr.,
 Seife 30 kr., Rindfleisch 48 kr.
 Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 16. April.
 Ung. Schanz.-Abf.-Oblig. 4 1/2 % 105.35
 Goldrente 4 % 101.30
 Papierrente 101.30
 Eisenbahn-Anlehen 116.—
 Oest. f. Emiffion St.-Oblig. 116.—
 II 116.—
 1876-er St.-Oblig. 113.50
 Grundentl.-Oblig. m. Berlof. 92.—
 Croat.-slavon. Grundentl.-Oblig. 92.—
 Ung. Weingebent-Obligations 124.50
 Prämien-Lose 129.—
 Theilregulirungs- u. Spegebl.-Lose 129.—
 Oesterr. Staatsanb. in Papier 92.50
 Oesterr. Staatsanb. in Silber 92.50
 Oesterr. Goldrente 110.50
 1860-er Staats-Anlehen 139.50
 Oesterr.-ung. Bank-Actien 984.—
 Ung. Creditbank-Actien 344.50
 Oesterr. Creditbank-Actien 300.60
 R. u. f. Ducaten 5.47
 20 Francs-Goldstücke 9.23
 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.05
 London (für beimonat. Wechsel) 116.20
 Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 16. April.
 Ung. Schanz.-Abf.-Oblig. 4 1/2 % 97.50
 Goldrente 4 % 105.25
 Papierrente 101.45
 Eisenbahn-Anlehen 116.—
 Oest. f. Emiffion St.-Obl. 98.60
 II 98.60
 1876-er 113.—
 Grundentl.-Oblig. mit Berlof. 92.—
 Croat.-slavon. Grundentl.-Oblig. 92.—
 Ung. Weingebent-Obligations 127.50
 Prämien-Lose 129.25
 Oesterr. Staatsanb. in Papier 92.45
 Oesterr. Staatsanb. in Silber 92.45
 Oesterr. Goldrente 111.—
 1860-er Staats-Anlehen 139.60
 Oesterr.-ungarische Bank-Actien 989.—
 Ungar. Creditbank-Actien 348.75
 Oesterr. Creditbank-Actien 300.08
 R. u. f. Ducaten 5.53
 20 Francs-Goldstücke 9.28
 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.10
 London (für beimonat. Wechsel) 116.50
 Oesterr. Papierrente 5 %, Bezertel 101.65
 Staatliche Rta 45.60
 Russische Rubel 1.85
 20 russische Rta 91.6

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. orsz. tébolydában szükséges 387, azaz háromszáznyolcvanhét köbméter ép. egyenes, száraz nagy hasabokból álló bükk-tüzifa szállításának biztosítása céljából f. e. ápril hó 25-én, délelőtti 11 órakor az intézet gondnoki irodájában zárt írásbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

A csak magyar nyelven írott és 50 kros bélyeggel s a beajánlott egységes ár 10%-ával mint bánatpénzzel ellátott, jól lepecsételt és az ajánlkozó által sajátkezűleg aláírt ajánlatok, a melyekben azon ár, a melyért a fa köbmétere szállítatni kívánatik, számokkal és betűkkel kiírandó, az árlejtés órájáig az intézet igazgatóságánál benyújtandók.

Megjegyeztetik, hogy a benyújtott ajánlat senki által vissza nem vonható; a nem magyar nyelven írott, valamint későbbben érkező ajánlatok pedig vissza fognak utasítatni.

A bánatpénz csak a nagyméltóságú m. kir. belügyministerium jóváhagyása után fog vissza adatni; a mely ministerium egyuttal feltartja magának azon jogot is, hogy a szállítást annak adja, kit bármely okból megbízhatóbbnak tart.

Nagy-Szeben, 1891. évi április hó 15-én.

Magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

Fogarasi m. kir. ménesbirtok igazgatósága.

802. szám.

[307] 2-2

Malom-bérbeadási hirdetmény.

Közhirre tételek, hogy a fentti igazgatóság felügyelete alá tartozó, Sárkány községben levő lisztelő- és fűrészmalom folyó évi július hó 1-től számított 6 évre bérbe fog adatni, mi iránt az árverés 1891. május hó 1-én, délelőtti 9 órakor fog fentti igazgatóság irodái helyiségeiben Fogarason megjelteni:

1. Az árverés írásbeli zárt ajánlatok útján történik.
2. Az ajánlatok 50 kros bélyeggel látandók el és az ajánlatban az ajánlott bérösszeg betűkkel és számmal olvashatóan kiírandó; az ajánló neve szintén tisztán kiírandó.
3. Kifejezendő az ajánlatban, hogy a bérleti feltételek az ajánlattevő előt ismeretesek és hogy az illető magát mondott feltételeknek aláveti.
4. A részletes bérleti feltételek fentti igazgatóságnál a hivatalos órák alatt betekintheők.
5. Az ajánlatok 1891. május 1-én, reggeli 9 óráig, fentti igazgatóság pénztárába beadandók; később érkező ajánlatok el nem fogadhatók.

Fogarasi, 1891. április 14-én.

Rottler, igazgató.

2382/1891. sz.

[301] 2-3

polg.

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék közhirre teszi, hogy Domáld község italméresi jogának arányosítása iránti ügyében az érdemleges tárgyalás megtartása végett határidőül 1891. évi május hó 14. napjának délelőtti 9 óráját ezen kir. törvényszék hivatali helyiségébe kitűzte és eljáró bíról báró Apór Zoltán kir. törvényszéki bírót kiküldötte; mely határrapra összes érdekeltök azzal idéztetnek meg, hogy kimaradásuk a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1891. március 31-én tartott üléséből.

Vén András, elnök.

Sz. 2279/1891.

[300] 2-3

polg.

Hirdetmény.

A bolkacsi határtagostási ügyben az előmunkálatok megkezdése, nevezetesen a képviselő rendezése, működő mernök választása és a költség-előirányzat elkészítése végett határidőül az 1891. május 11-ének délelőtti 9 óráját Bolkács községébe a falusbíró lakására tűztem ki, mikorra az összes érdekeltöket azzal idézem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza.

Erszébetváros, 1891. március hó 31-én.

A kir. törvényszék nevében:

Báró Apór Zoltán, eljáró bír.

Vicitations-Rundmachung.

Behufs Vergebung des gemäß U. Z. 64/1890 beschlossenen Blochhausbaues im Gebirge Negovan mare wird unterm 27. April 1891, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Amtes eine öffentliche Vicitations-Verhandlung abgehalten, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Hauptan und Bedingungen liegen zur Einsicht auf bei dem

Forstamte der sächsischen Universität großer Ring Nr. 15.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 4. Mai beim Comitats-Bauamte in Bistritz Offert-Verhandlung wegen Schotterlieferung.

Am 26. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Vicitationen des Joon Becerdea und dessen Gattin Kabela geb. Jlacu in Toporcia. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 27. Mai (auch unter dem Ausrufungspreise) Vicitationen des Dumitru Jvan und dessen Gattin Elena geb. Popa in Dobring. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 8. Juni (auch unter dem Ausrufungspreise) Vicitationen des Simon Kisch und dessen Gattin Anna in Kasenhof. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 3. Juli (auch unter dem Schätzungsprise) Vicitationen der Maria Droc in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungsprise) Vicitationen des Comund Balas in Dorobai. (Hatzeger Bezirksgericht.)

Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungsprise) Vicitationen der Eheleute Mathias Binder und geb. Johanna Vorsteich in Dmlasch. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 31. Juli (auch unter dem Schätzungsprise) Vicitationen der G. Stephano'schen Concurrenz in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Rébivajarbeller Gerichtshofe an Josef Braun, zur Tagfahrt am 25. April zu erscheinen.

Vom Bistritz Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Joon Mitru bis 28. Mai.

Vom Torbair Gerichtshofe an die Erben des Gajczi Anton in Tur, dann an die Erben des Gattifar Schilling, zur Tagfahrt am 2. Juni zu erscheinen.

Vom Bistritz Gerichtshofe an Mihaila Strech, Maftei alui Strech, Maria Onofriu, Doshia Ini Moifac, Jakob Busloi, Rafajia Gobae und Dania Jofate alui Leute - sämtlich aus Jagra, - Anna Jvan Pascu, Rafica alui Cirila, Anna und Antica Todoranu aus Steben, - Jite Brics, Grigore und Constantin alui Petru, Toma Bunculey, Basille Mikai und Joon alui Bunculey Cosma, Rosa Palajia Blajon, Jrim Boflie und Joon alui Rodfa Terente, Dorofteiu Parion, Luciana, Mitofae, Soitina und Schim alui Dorofteiu Joon aus Bojeni, - Doboroga Titiana und Jitina alui Andruy aus Rebrifora, ihren Aufenthaltsort bis 8. September bekanntzugeben, widrigenfalls dieselben für verstorben erklärt werden.

Vom Marosvajarbeller Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Johann und der Jolan Kadar in Sarombete bis 17. November.

Vom Hermannstädter Comitats-Bauamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des in Bukarest verstorbenen Constantin Droc bis 4. März 1892.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Nachweisung des Eigentumsrechtes an das dem Heinrich Müller angehörl in Berlin geratene Sparcasfeibüchel, Zahl 155765, über 1000 fl. bis 2. April 1892.

Erledigungen.

Bei den Bezirksgerichten in Nagy-Engel und Marosvajar je eine Rechtspractanten-Stelle. Gesuche bis 6. Mai.

Bei der Decker Finanz-Direction eine Hilfsdiener-Stelle. Gesuche bis 10. Juni.

Rundmachungen.

Vom Gifaberbeller Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrachtes in Sydelfalva am 29. April stattfindet.

Vom Gifaberbeller Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Palos am 19. Mai stattfindet.

Vom Karlsruher Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Einziehung der Josef Gifaberbeller Nachlass-Concurrenz in Blajendorf am 3. Juni stattfindet.

SARG'S GLYCERIN-ZAHN-CRÈME.

Schönheit Nach kurzem Gebrauch der Zähne. unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

KALODONT.

Sanitätsbehördlich geprüft. Sehr practisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmahl.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachen Bürgerhause im Gebrauch.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümiers etc., 1 Stück 35 kr.

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Likell, Kaiser's Erben, W. F. Moscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teusch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Brohmann, G. Kessler, L. Kurowsky, Daniel Meltzer jun., J. F. Schneider's Nachf. (Joh. Weindel).

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Quante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leide es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Quittgetrochneter natürlicher Stalldünger

in Stücken oder zerkleinert, aus den Spiritusfabriks-Maststallungen der

BRÜDER NEUMAN in ARAD

über 50% organ. Substanzen.

Chemische Analyse:

Wasser	8 %	Gesamt-Phosphorsäure	3.10%
Organische Substanzen	35 "	Organischer Stickstoff	2.90 "
Nitric	57 "	Kali	1.45 "
Wasserlösliche Phosphorsäure	1.28 "	Einbasig phosporhaures Kali	2.46 "

in Stücken: Preis per 100 Meter-Centner franco Station Arad 160 fl., zerkleinert: " " 100 " " 200 "

Ausschließliche Vertretung für Ungarn, Slavonien und Kroatien bei

Alphons Szávost, Budapest, V., Arany János-utca 11,

wo auch jedwede Auskunft bereitwillig erteilt wird.

[298] 2-6

Joseph Fuchs,
protocollirte Firma,
Producten-Händler in Budapest, Königs-gasse 3,
establiert 1882,
übernimmt den Verkauf von Safer, Gerste, Bohnen, Erdäpfel, Senf etc. etc.
Alle Herren Verkäufer von Waggonladungen sind eingeladen, bemusterte Anträge einzujenden mit Preis versehen per 100 Kilo franco dortiger Bahnstation. [289] 2-7

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE
LIEFERANT S. MAJESTÄT DES KÖNIGS V. ITALIEN
A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ
Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.
[338] 41-62

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach
Baltimore, La Plata, Ost-Afrika, Mexico, Brasilien, Canada, Westindien, Havana
Nähere Auskunft erteilt die Direction in Hamburg, Dovenfiedt 18-21. [174] 4-22

Christofle & Co., WIEN.
I. Opernring 5 (Heinrichshof).
k. und k. Hoflieferanten.
Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.
Schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officiers-Menagen und für Schiffe.
Silber-Anlage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name
CHRISTOFLE und obige Fabrikmarke. [182] 1-28
Einziger Ertrag für echtes Silber.
12 Gießgabeln . . . 17.- | 12 Dessertmesser . . . 15.- | 1 Milchschöpfer . . . 3.20
12 Tafelgabeln . . . 17.- | 12 Kaffeelöffel . . . 9.- | 1 Gemüselöffel . . . 4.-
12 Tafelmesser . . . 17.- | 12 Woccalöffel . . . 7.- | 12 Messerlein . . . 8.25
12 Dessertgabeln . . . 15.- | 1 Suppenkühler . . . 5.00 | 1 Vorlegegabel . . . 1.50
Kostenvorschläge und illustrierte Tarife gratis.

Ein seltener Mineralwasserschab
unter allen altsäuerlichen Säuerlingen
nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch fremder Länder
ist das auf die Belebungsorgane des menschlichen Körpers in jeder Hinsicht äußerst wohltuend wirkende
RÉPÂTER
Mineralwasser,
welches in Fällen von Verdauungs-Störungen, katarrhalischen Zuständen des Magens und der Athmungs-Organen, Nieren- und Blasen-Krankheiten etc. das angenehmste, das wirksamste und zugleich das billigste Heilmittel ist.
Der besonders günstigen Zusammensetzung seiner vorzüglichsten mineralischen Bestandtheile und seinem ausserordentlich grossen Gehalte an Kohlensäure verbannt dieser prächtvolle Säuerling als reines Naturproduct seinen hohen medicinischen Werth und so zu zuneuhenden Weltren, und kann bei der äusserst milden, vorzüglich lösenden Wirkung seiner Salze auch als erfolgreiches Schutzmittel gegen obenbesagene Krankheiten sowohl, wie auch zur Stärkung des Nervensystems zum täglichen Gebrauche nur wärmstens anempfohlen werden.
●●● Prachtvollster Weinsäuerling. ●●●
Der Champagner unter den Säuerlingen!
Das „Répâter“ Mineralwasser ist stets in frischer, von der Quelle täglich zugeführter, ununterbrochener Füllung zu beziehen aus der eigenen
Verfandt-Niederlage in Kronstadt (Siebenbürgen).
In Hermannstadt zu haben bei Herren J. B. Misselbacher sen. und allen vornehmeren Gasthäusern.
Achtungsvoll
Die Quellen-Verwaltung: Josef György.
[68] 10-20

Erstmal ist der Tage nach
Pränumer
in Ganjübrig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung
Paus, monat
Mit Post
im 3
Halbjährig
im A
Halbjährig
Vierteljährig
für die Redact
Adolf Re
Manuscrite mes
geschl; unricht
gen
Fittal-Wohn
No. 8
Die in
regeden Oper
Herricher auf
daß der jug
schönen Hele
Dreum war
Wir m
vor zwei Jah
daß Belgrad
thanan das u
stehlichste W
Es fällt
ist wirklich er
städten Europ
wird Niemand
gehört, mit th
Madame Nat
Fall, daß ich
sind, schnell i
— sehr unau
Alldas
er seinen Tod
die Herrscher
tarismus lieg
entbindet Ni
großer Reich
erhalten und
der Pflichten
stellen mit ent
Maße, wenn d
giffet, die pol
Daß M
als er zu Gur
Was ist
nehmer, als i
Herumzubalge
Dort hindert
reicher Mann,
ist, als der Kö
Vorbeeren, so
Er hand
als Vorbild w
die Sammlung
lichem Verdien
wachen. Umfo
lofen Leben an
Der gut
Berzichteistung
Geldverleugere
„Gewähre
in die Gefahr,
umkommen!“
„Nein, n
haben, sie laute
Ein gelle
Ob die Erregu
sehen mußte, ob
daran trag —
Günderode's W
tam ihr die fu
getrieben waren
Möglichkeit ab
Zu der
machte, hatte
Wasserpiegel g
nur bei schwärz
diese Aufmerksa
Maße auf ihr
schwarze Maske
getaucht, und i
Schiffslaternen
aus hatte man
eines Zeitraum
allem Umdein